Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **62 (1989)**

Heft 10: **Valle di Blenio**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

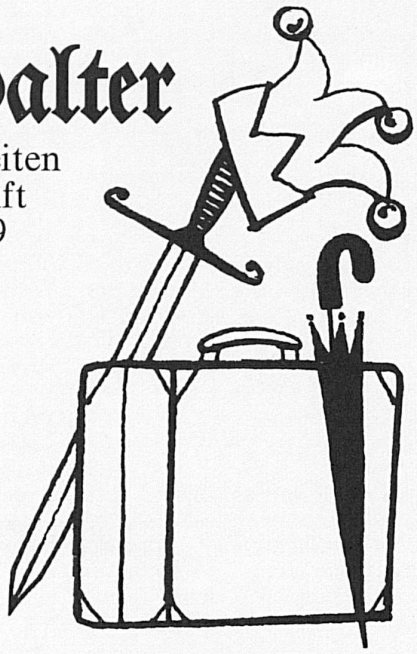
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

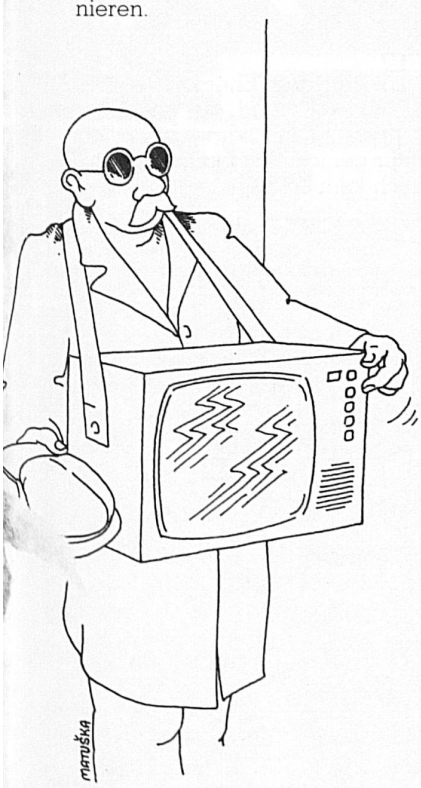
Zwei fröhliche Seiten der Reisezeitschrift «Schweiz» 10/1989



Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfe-Benz AG
Rorschach

Ein Mann entdeckt auf der andern Strassenseite seinen Arzt und verzieht sich in einen Hausflur. «Werum das?» fragt ein Freund. Darauf der Mann: «Ich ha mi scheniert vor em Tokter, ich bi doch scho so choge lang nüme chrank gsii.»

Manche stossen so ausgiebig auf die Gesundheit anderer an, dass sie dabei ihre eigene ruinieren.



Drei Soldaten melden sich krank. Der erste: «Ich hab' grauenhaftes Kopfweh.» Der Sanitätsarzt: «Papperlapapp, ich habe Kopfweh, der Bataillonskommandant hat Kopfweh, der Brigadier hat Kopfweh, und wir arbeiten alle. Sie sind gesund!»
Der zweite: «Ich hab' fürchterliches Magenweh.» Der Sanitätsoffizier: «Quatsch, ich habe Magenweh, der Brigadier hat Magenweh, und wir arbeiten alle. Sie sind gesund. Der nächste!»
Da sagt der dritte zum Sanitätsoffizier: «Bei mir brauchen Sie sich gar nicht zu bemühen, ich bin schwachsinnig.»

Ein Mann begegnet seinem ehemaligen Arzt und spricht ihn an: «Herr Tokter, vor vierzg Johr händ Sie mir gsait, ich heig nu no öppe es Johr z läbe. Aber ich bin immer no gsund und buschper.» Der Medikus stirnrunzelnd: «I däm Fall sind Sie faltsch behandlet worde.»

Aus «Eine Frau ohne Bedeutung» von Oscar Wilde: «Gesundheit – das albernste Wort unserer Sprache, und die volkstümliche Vorstellung von der Gesundheit ist ja bekannt: Der englische Landedelmann, der hinter einem Fuchs hergaloppiert – das Nichtswürdige auf der Jagd nach dem Ungeniessbaren.»

Manch einer erlebt es so: Zuerst opfert er seine Gesundheit, um zu Geld zu kommen; dann opfert er sein Geld, um die Gesundheit zurückzuholen.

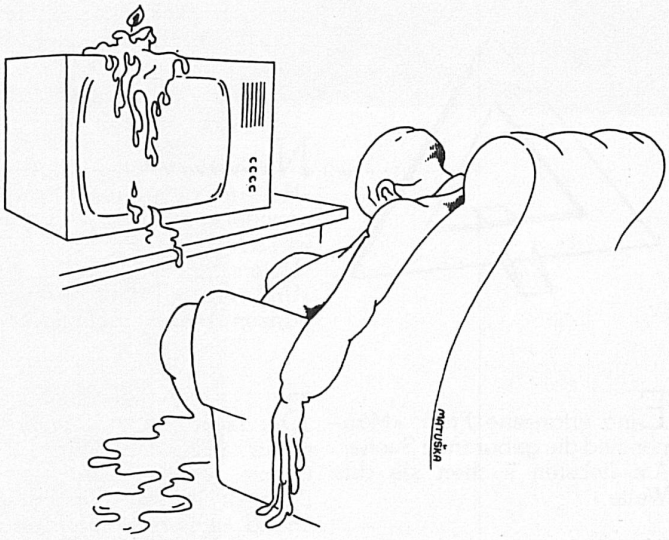
Der Bub kommt mit einem miserablen Schulzeugnis heim, überreicht es dem Vater und sagt tapfer: «Gäll, Bappe, d Hauptsach isch, das mer ali gsund sind.»

Ein New Yorker schrieb aus den Ferien an seinen Psychiater: «Ich fühle mich hier wunderbar und kerngesund. Warum?»

Der hochsparsame Ehemann, Vater von sieben Kindern, begibt sich mit einer grossen Flasche Urin zum Arzt, bekommt anderntags Bescheid und strahlt: «Chärngsund simmer ali zäme, Hund und Chatz inklusive.»

Ein Vampir schwankt weinselig durch die Gassen und trällert: «Wiener Blut, Wiener Blut ...»

«Du häsch aagfange riite für dini Linie. Bring's öppis?»
«Mer persönlich nid, aber s Ross hät zäh Kilo abgnoh.»



Die alte Forelle mahnt ihre Kinder: «Und merkt euch, wenn erst mal der Wurm drin ist, dann ist es zu spät ...»

«Weisst du eigentlich, dass es unheimlich viele Frauen gibt, die nicht heiraten wollen?»
«Nein, aber woher weisst du das, Fritz?»
«Ich habe sie gefragt!»

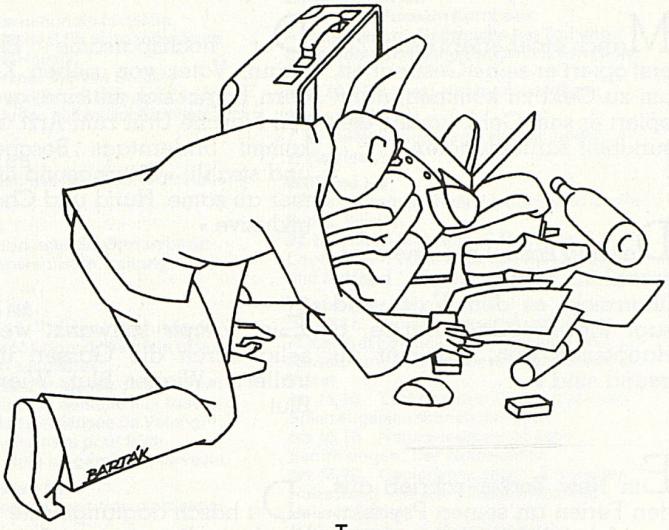
Ein Ausländer wird von einem Zürcher Polizisten angehalten: «Können Sie sich ausweisen?»
«Wieso, muss man das jetzt schon selber machen?»

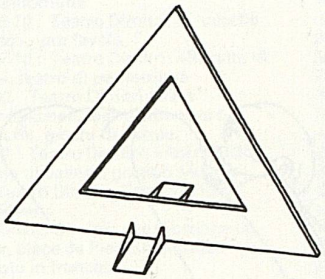
«Berta, glaubst du eigentlich an Horoskope?»
«Natürlich nicht, du weisst doch, wie skeptisch wir Wassermänner sind!»

Ein junges Mädchen bekommt zu seiner Volljährigkeit ein herrliches Abendkleid geschenkt.
«Mutter», strahlt sie, «was ist das denn für ein Stoff?»
«Reine Seide.»
«Wunderbar! Und das alles stammt von einer kleinen unscheinbaren Raupe?»
«Sprich nicht so von deinem Vater!»

«In der Ehe darf man nicht nachgeben.»
«Das tut meine Frau auch nicht!»

Er: «Ich möchte dir zum Geburtstag etwas wirklich Nützliches schenken. Was schlägst du vor?»
Sie: «Nun, wie wär's mit einer wirklich nützlichen Halskette?»





Eine erfahrene Frau: «Männer sind die geborenen Sucher. Am liebsten suchen sie das Weite.»

Unter Freundinnen: «Mein Mann war drei Wochen in Asien.»
«Und – was erzählt er?»
«Nichts natürlich!»

Arzt: «Kann ich frei reden?»
Patientin: «Oh! Behalten Sie doch lieber Ihre Kleider an!»

«Schicken Sie Ihre Mahnungen immer unfrankiert?»
«Ja, ich möchte nämlich nicht, dass Sie sich davon eine Briefmarkensammlung anlegen!»

Unter Freundinnen: «Ich hätte Peter ja geheiratet, aber er ist zu dumm für mich!»
«Stimmt – du brauchst ja einen Mann, der Verstand für zwei hat!»

Im Zoo stürzt ein Mann ins Löwengehege. Der Wärter wütend: «He, Mann! Kommen Sie sofort zurück! Können Sie denn nicht lesen? Füttern ist verboten!»

Nach der Party fragt sie: «Habe ich dir je gesagt, dass du unwiderstehlich auf Frauen wirkst?»
«Nein.»
«Und warum hast du es dir den ganzen Abend eingebildet?»

Bei Tisch erzählt eine Dame einen reizenden Witz über Gänse.
Da sagt ihr Tischnachbar lachend: «Ich werde künftig keine Gans mehr sehen können, ohne an Sie zu denken.»

Haben Sie eine Ahnung, warum Hunde keine Briefträger mögen?»
«Na klar, die sind sauer, weil sie nie Post bekommen!»

Der neue Gast im Restaurant wendet sich an den Herrn am Nebentisch: «Wie sind denn wohl die Schnecken hier?»
«Die sind als Kellner verkleidet!»

Zwei Kollegen sitzen im Tram. Einer schliesst plötzlich die Augen. Da fragt ihn sein Kollege: «Was ist passiert, ist dir nicht gut?»
«Doch, doch, aber ich kann nicht mitansehen, wie alle diese Frauen stehen.»

«Mein Berufsziel ist, einmal die Menschheit wachzurütteln!»
«So, und wie willst du das machen?»
«Ich werde Wecker produzieren!»

Der Sohn des Grossbetrügers kommt aus der Matura-Prüfung. «Na, wie war's?» fragt der Vater. «Prima! Ich wurde stundenlang verhört, aber ich habe nichts ausgeplaudert!»

Ein Gast aus der DDR stöhnte: «Alles probieren sie zuerst an den Mäusen aus – nur den Sozialismus nicht. Den probieren sie an uns direkt aus.»

Gutenachtgebet eines kleinen Mädchens: «Lieber Gott, mach doch, dass die gesunden Vitamine und das gesunde Eisen im Soft-Eis statt im Spinat sind!»

Elisabeth Schnell von Radio DRS gab einst in einer ihrer «Kafichränzli»-Sendungen zu bedenken: «Tänked Sie draa: Me sött nöd gsünder läbe, als mes vertrait.»

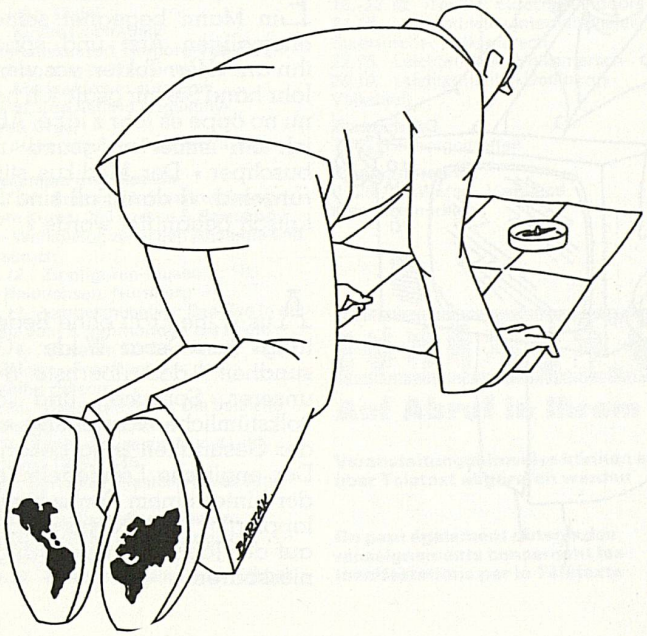
Der Filmschauspieler Theo Lingen erzählte von einem Spitalaufenthalt: «Jede Woche bekam ich einen Brief, der meine Gesundung rapid förderte: Arztrechnungen.»

Ein Zahnarzt bleibt mit seinem Auto stehen. Er öffnet die Motorhaube, greift zur Zange und murmelt gedankenverloren: «Es wird jetzt gleich ein bisschen weh tun ...»

«Seine Familie war ja nicht allzu glücklich über unsere Verlobung», erzählt Ruth ihrer Freundin, «besonders seine Frau war ausser sich.»

Der Koch aus dem Fischrestaurant kommt kleinlaut in die Papeterie: «Ich hätte gern 84 Karten mit der Aufschrift ‹Gute Besserung›!»

Werner stöhnt: «An unserem Fernsehapparat ist ein Rückspiegel montiert.»
«Wozu denn?»
«Damit mich meine Frau beim Abwaschen beobachten kann.»

Joachim Ringelnatz pries in seinen «Turngedichten» die körperliche und seelische Wirkung der Leibesübungen: «Sport stärkt Arme, Rumpf und Beine, kürzt die öde Zeit, / und er schützt uns durch Vereine / von der Einsamkeit.»

Erzählt der Ehemann seiner Frau: « ... und als der Chef ‹Idiot› zu mir sagte, habe ich nur genickt. Ich bin ja schliesslich kein Trottel!»